Königin der Alpen

Autor(en): **Kutter, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

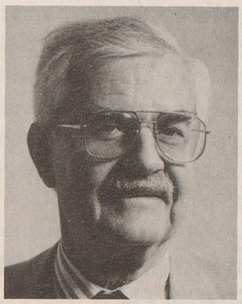
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Königin der Alpen



Markus Kutter

Edelweiss und bunte Smarties,
Winkelried und Tagesschau,
Radarfalle, Fondue-Partys,
Röstigraben, Autostau …
Die Schweiz riecht anders als vor Jahren.
Was ist denn bloss in uns gefahren?

Schneearmut im Engadin,
Zürich im geliebten Smog,
deutsche Rentner im Tessin,
Drittweltkorn im Futtertrog –
wohin man schaut, wird's paradox.
Der Uri-Stier verkommt zum Ochs.

Kehricht, Schrott, gebrauchtes Wasser
kosten mehr als Milch und Brot.
Landwirtschaftsgesetz-Verfasser
kommen in die grösste Not.
Der Handlungsspielraum wird stets kleiner.
Wie man ihn weiter macht, weiss keiner.

Zur Historie mich zu flüchten,
lockt ein altvertrautes Lied.
Doch bei konservierten Früchten
schlägt's mir auf den Appetit.
Was immer wir auch tun und lassen,
die Umwelt spiegelt's als Grimassen.

Gerne würd' ich Zukunft dichten,
wüsst' ich nur, wohin sie weist.
Ich kann nur von dem berichten,
was sich täglich neu erweist:
Das Edelweiss, vordem so putzig,
bedünkt mich eher etwas schmutzig.